

## Schwestern und Brüder!

In der jüngsten Ausgabe der Kirchenzeitung ist zu lesen, dass sich doch tatsächlich Forscher mit der Frage beschäftigen, was Jesus im heutigen Tagesevangelium mit seinem Finger auf die Erde geschrieben haben könnte. Der Jesuit Christoph Wrembeck hat dazu eine recht plausible Vermutung: Jesus hätte einfach die Namen der die Ehebrecherin anklagenden Schriftgelehrten und Pharisäer aufgeschrieben und damit Bezug genommen auf einen Vers aus dem Buch Jeremia (17,13), wo es heißt: Alle, die sich von Gott abwenden, (also: alle Sünder) würden „in den Staub geschrieben“. In Verbindung mit dem bald folgenden Satz „Wer von Euch ohne Sünde ist, ...“ gibt das eine Erklärung, weshalb daraufhin alle Ankläger einfach den Platz verließen. Sie lasen ihre Namen im Staub und mussten zugeben: Wer selbst im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen und kehre besser vor der eigenen Türe; oder biblischer: Was kümmert dich der Splitter im Auge eines Anderen, solange, du den Balken im eigenen Auge nicht siehst? Unser Tagesevangelium wäre demnach nur eine weitere Variante dieses Themas, wenn – ja wenn es hier nicht um Ehebruch ginge, also um ein Sexualdelikt! Und das ist – zumal in unserer Kirche – ein sensibles Thema.

Bereits die früheste Kirche mochte die Milde Jesu in diesem Zusammenhang offenbar gar nicht und weigerte sich anfänglich, diese Szene ins Johannes-Evangelium aufzunehmen. (Sie findet sich nämlich nicht in dessen ältesten Quellen!) Die in Jesus sichtbar gewordene Barmherzigkeit Gottes mit den Sündern, mag ja wunderbar sein; aber bitte doch nicht auch in Fragen der Sexualmoral!?! – Bereits die frühe Christenheit witterte also offenbar, welch mächtiges Medium die moralische Oberhoheit über die Betten, also über das Sexualleben ihrer Gläubigen darstellt. So etwas gibt man nicht so leicht aus der Hand; und dieser Haltung ist unsere Kirche bekanntlich bis heute treu geblieben: Als – gewiss auch im Kontext der unsere Kirche seit Jahren erschütternden Missbrauchskrise – erst kürzlich die Mehrheit der Deutschen Bischofskonferenz einen „synodalen Weg“ beschloss – u.a. zur Aktualisierung der kirchlichen Sexualmoral entsprechend neuer humanwissenschaftlicher Erkenntnisse, meldeten sich umgehend bischöfliche Gegner zu Wort, die vor einer möglichen Lockerung warnen; sie fürchten offenbar, die Kirche würde mit einer weniger rigorosen Sexualmoral zu viel an Macht und Einfluss über diesen zweifellos bedeutenden Lebensbereich verlieren.

Wie auch immer – ich möchte gerade auch im Kontext der genannten Missbrauchskrise noch einen weiteren Aspekt unseres Tagesevangeliums ansprechen; es geht darin ja auch generell um den Umgang mit Schuld und Sünde: Wo immer Schuld im Spiel ist, sind die Rollen fest vergeben, und v.a. die Rolle des schuldig Gewordenen gibt wenig Raum zu freier Gestaltung: Wer Schuld auf sich geladen hat, hat kein Recht, keinen Anspruch auf Vergebung, den er selbst erheben könnte. Vergebung ist immer ein Geschenk! – Es gibt allenfalls ein Recht des Angeklagten auf ein faires, rechtskonformes Verfahren und auf Gleichheit vor dem Gesetz. Auch darauf verweist indirekt die kluge Antwort Jesu „Wer von Euch ohne Sünde ist, ...“ Diese Antwort stellt alle zunächst einmal auf dieselbe Ebene und kann bedeuten: Vor dem Gesetz haben Kläger nicht mehr Recht als Beklagte. Kein Mensch hat also aus sich selbst das Recht, einen anderen zu verurteilen. (Selbst RichterInnen tun das nur Kraft ihres Amtes und im Namen des Gesetzes, vor dem alle gleich sind.) – Jesus selbst nimmt sich übrigens nicht aus dieser Gleichheit heraus; auch er verurteilt nicht. – Er vergibt allerdings auch nicht: Das ist ein allzu leicht unterlaufendes Missverständnis. Jesus weiß offenbar sehr genau, dass er nicht nur nicht zu verurteilen, sondern auch nicht zu vergeben hat. Zu vergeben nämlich steht einzig und allein dem Opfer zu, an dem eine schuldhaft Tat verübt wurde. – Das sollte auch bedacht werden, wenn jetzt allenthalben eine kirchliche Entschuldigung für die geschehenen Missbrauchsfälle, v.a. aber für die ungenügende bis fehlende Leitungs- und Führungsverantwortung in dieser Hinsicht gefordert und erwartet wird. Man kann sich nicht selbst entschuldigen, sich einer schweren Schuldenlast also selbst entledigen. Dadurch würde man den Opfern gegenüber nur ein weiteres Mal schuldig! Seien Sie also auch selbst stets vorsichtig mit der Formulierung „Ich entschuldige mich ...“, weil das darin Ausgesprochene eigentlich gar nicht geht!

Entschuldigen, also von Schuld befreien und vergeben kann allenfalls das Opfer eines Unrechts. Ein Schuldiger kann nur um Verzeihung *bitten* – und Vergebung empfangen als freies Geschenk, als einen Akt der Gnade.

Die im Evangelium erzählte Episode schließt mit Jesu schlichtem Wort: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“ – Damit ist wohl die Grundbedingung angesprochen, unter der jemand wenigstens auf Vergebung *hoffen* darf: Einsicht in das begangene Unrecht und der Wille, es nicht zu wiederholen. Hier ist also der schuldig Gewordene gefordert; hier hat er eine Aufgabe; hier kann er etwas tun – mehr als nur um Vergebung zu bitten und auf diese zu warten. Und genau das ist der Punkt, an dem sich entscheiden wird, wie unsere Kirche aus dem ganzen Schuldkomplex um die unzähligen Fälle sexuellen Missbrauchs herausgehen wird, in den sie da geraten ist: Wird erkannt, dass es sich bei den Missbrauchsfällen nie nur um Verfehlungen von Einzeltätern handelt, sondern dass hier auch strukturelle Ursachen im Spiel sind, die in der klaren Verantwortung der Kirchenleitungen liegen? Schafft es unsere Kirche endlich, ihren durch historische Fakten von Anfang an Lügen gestraften Unfehlbarkeitsanspruch in Glaubens- und Sittenfragen aufzugeben und stattdessen – entsprechend dem im 2. Vatikanum entworfenen Selbstbild als Pilgerin – ihren Weg wirklich an der Seite und auf Augenhöhe mit jenen immer auch fehlbaren Menschen zu suchen, für die sie da zu sein beansprucht? Und schließlich: Wie kann es vor diesem Hintergrund gelingen, eine Moralverkündigung zu entwickeln, die nicht Machtinstrument, sondern echte Lebenshilfe ist?